

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

künstler der Zeit wurde der Entwurf übertragen. Johann Bernhard Fischer von Erlach schuf das gewaltige erste Projekt des neuen Schloßbaues, das Projekt einer Idealarchitektur, deren barocke Phantastik, in Wirklichkeit übersezt, alles bisher Dagewesene an repräsentativer Geschlossenheit übertroffen hätte. Ein Stich Delsenbachs in Fischers „Historische Architektur“, Band IV, vermittelt uns die Kenntnis dieses ersten Bauplanes. Er mutet an wie eine Kompilation aller großen Baugedanken der Epoche: Das Schloß auf der Berghöhe, wo jetzt die Gloriette steht, mit breit aufgerollter, im Mitteltrakt geschwungener Fassade, zu seinen Füßen ein mächtiges System von Terrassen, Kolonnaden, Kaskaden, Nebengebäuden, alle mit der Funktion, die Wirkung des krönenden Baues aufs höchste zu steigern; die ganze umgebende Landschaft wird in den Dienst dieser Idee gezwungen. Das Projekt scheiterte an seiner Großartigkeit und ein zweiter, wesentlich vereinfachter Entwurf Fischers lag dem kurze Zeit später in Angriff genommenen Bau zugrunde. Die Maße waren hier verkleinert; das Hauptgebäude, aus einem Mitteltrakt und stufenweise vorspringenden Flügeln bestehend, sollte am Fuße des Hügels liegen, der Raum vor dem Schlosse durch einen Rahmen ebenerdiger Bauten zu einem Hofe umgrenzt werden. Im Jahre 1700 wurde eine Medaille geprägt, deren Vorderseite das Porträt Josefs I., deren Rückseite eine Ansicht des Fischerschen Schlosses zeigte. Wie weit die Arbeit damals vorgeschritten war, wissen wir nicht. Daß das Schloß zu Beginn des 18. Jahrhunderts bewohnt wurde, bezeugen Nachrichten über Festslichkeiten und Turniere, die zu jener Zeit dort stattfanden. Der alten Beschreibung Ruchelbeckers von 1730 entnehmen wir, daß das Projekt Fischers in seinen Grundzügen zur Ausführung gelangt war; die Obeliskten am Eingang, der Hof mit seinen Nebengebäuden, der größte Teil des Erdgeschosses und ersten Stockes und eine Flucht von Zimmern mit ihrer Innenausstattung waren fertiggestellt. Wir sind über die Bautätigkeit nach dem Tode Josefs I. zwar nicht unterrichtet, doch ist nicht anzunehmen, daß die Fortführung des Baues unter Karl VI. ganz sistiert wurde. Immerhin beginnt die wichtigste Bauperiode erst mit dem Regierungsantritt Maria Theresias.

Die kunstliebende Fürstin, die Schönbrunn ihren anderen Schlössern vorzog, beauftragte den Hofarchitekten Pacassi mit dem Entwurf eines